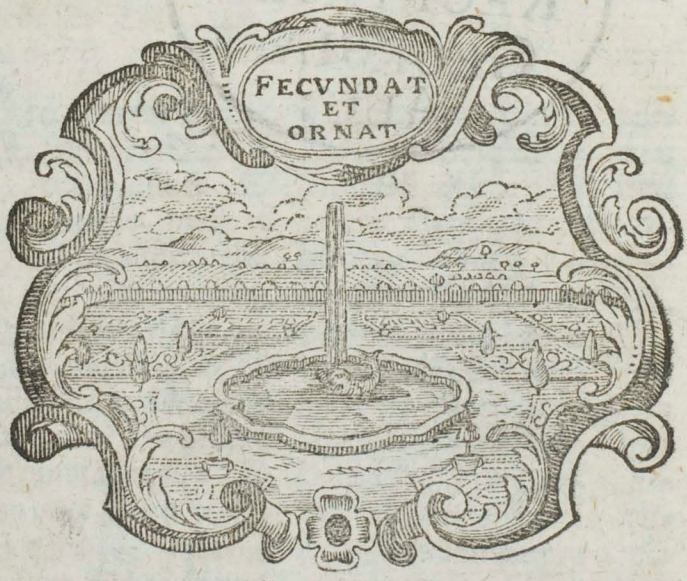
Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen

unter der Aufsicht
der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der erste Band,

auf das Jahr 1786.



Göttingen,
gedruckt bey Johann Christian Dieterich.

Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen

unter der Aufsicht der königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

90. Stück.

Den 8. Junii 1786.

Göttingen.

Hr. Prof. Blumenbach hat im Dieterichschen Verlag eine Geschichte und Beschreibung der Knochen des menschlichen Körpers herausgegeben, die 480 Octavs. stark, und mit zwey Kupfertafeln versehen ist, die von der Hand des Hrn. Prof. Camper gezeichnet und von R. Vinkeles in Amsterdam gestochen sind. — Das Buch begreift, wie schon der Titel anzeigt, zwey Theile; davon der erste die Geschichte oder die Physiologie der Knochen, der andere die anatomische Beschreibung derselben enthält. In jenem umständlicher, als bisher in Büchern der Art geschehen, von der Textur der Knochen, und dann von den wichtigen Veränderungen, die sie besonders noch nach der Geburt, und selbst erst in den zunehmen-

den Jahren erleiden; — alles in Beziehung auf die Kenntnis und Heilung der davon abhängenden Knochenkrankheiten.

Die Beschreibung der Knochen im zweyten Theil ist ganz allein nach ausgesuchten Mustern in der Natur abgefaßt. Von den endlosen Varietäten, deren trockne Erzählung sonst meist eben so unfruchtbar als ermüdend ist, hat der Verf. nur solche ausgehoben, die entweder an sich von Wichtigkeit, oder dem Wundarzt bey chirurgischen Operationen zu wissen nöthig sind, w. z B. die schon von Bromfield angemerkte, bey der Operation der Thränenfistel zu beobachtende, Verschiedenheit am Nasenfortsatz des Oberkiefers u. d. m. — Von eignen Bemerkungen des Verf. heben wir nur ein paar zum Beyspiel aus: — Nach seinen Untersuchungen über die Veränderungen, die das Schlafbein und die Gehörbeinchen im innern Wasserkopf erleiden, sucht er die Ursachen zu bestimmen, warum manche damit befallene Kranke völlig stupide werden, andere hingegen den Gebrauch ihrer Sinne behalten. — Wie beym gleichen Uebel durch den Druck auf die Pflugschaar auch zuweilen die Spaltung des Gaumens verursacht werden könne. — Daß die milchblaue Farbe der Zähne ein Zufall und Kennzeichen der Lungensucht seyn solle, wie neuerlich ziemlich allgemein angenommen worden, bezweifelt der Verf. nach eignen Beobachtungen an Schwindsüchtigen und absichtlich deshalb angestellten Versuchen, und vermuthet, daß dieß vielmehr den dabey gebrauchten sauren Mitteln, z. B. den sogenannten Hallerschen Tropfen, als der Verderbnis der Lungen zuzuschreiben sey. — Das Knochenmark hat er in eignen Versuchen am Menschen immer gefühllos, und hingegen nie etwas von den vorgegebenen Nerven gefunden, die zum Marke gehen sollten. — Bey

den

den beiden kleinern Knorpelflächen auf der obern Seite des Fersenbeins, die man zuweilen abgesondert, zuweilen aber in eine gemeinschaftliche verbunden findet, welches letztere Hr. Prof. Camper bey Frauenzimmern vermuthet, die hohe Absätze tragen, erinnert der Verf. doch, daß er sie eben so verbunden bey Untersuchung der Mumie gefunden, die der König von Dänemark an die hiesige Kön. Societät geschenkt, und die im akademischen Museum befindlich ist. — Zu den von ihm neubemerkten Theilen gehört der clivus, der dem Türkensattel und der ganzen Grundfläche der Hirnhöhle ein eignes Verhältnis giebt; der vollkommne sinulus, womit er die im Hintergrunde der Augenhöhle liegende Portion des Gaumenbeins ausgehöhlt gefunden u. a. d. m. — In den Zähnen unterscheidet er eine dreyfache Substanz, nemlich ausser der vitrea und ossea noch eine dritte, von den andern beiden gänzlich verschiedene, die er cornea nennt. — Hingegen hat er sich überzeugt, daß das vermeynte Linsenbeinchen im Ohr im natürlichsten Zustande ein bloßer Ansatz des Amboses sey. — Besonders genau sind die Einlenkungen und Verbindungen der Knochen unter einander, vorzüglich in Rücksicht auf die Lehre von den Verrenkungen, beschrieben. — Und durchs ganze Buch Anmerkungen aus der osteologia comparata beygefügt, die auch für die Naturgeschichte nützlich seyn können.

Im gleichen Verlag ist auch des Hrn. Prof. Blumenbach comm. de oculis leucaethiopum et iridis motu mit einer ausgemahlten Kupfertafel besonders zu haben.

© SUB GÖTTINGEN / GDZ | 2011